



Dodo (1907–1998), Trübe Ahnung, Gouache, Bleistift/Karton, 1929, 40,1 x 59,8 cm, angeboten für 85 000 Euro von Krümmner Fine Art, Hamburg

Von ZERO auf Hundert

Die Cologne Fine Art verbreitert ihr Spektrum

Köln hatte wirklich wieder etwas zu bieten in diesen eiskalten Novembertagen. So kamen die Sammler nicht nur aus dem Rheinland, um die Gelegenheit zum hochkarätigen Christmas-Shopping wahrzunehmen. Die Kunst- und Antiquitätenmesse Cologne Fine Art war breit aufgestellt, vom Zinnleuchterpaar bei Schmitz-Avila (580 Euro) und brasilianischem Federschmuck bei Hirschmann (4500 Euro) bis zu Picassos Gemälde „Le Peintre“ aus dem Jahr 1963 bei von Vertes aus Zürich (2,6 Millionen Euro.) Alle zwei Jahre findet zeitgleich zur Kunst- und Antiquitätenmesse auch die Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe „Exponatec“ statt. Davon haben beide Messen profitiert, denn die Nachbarschaft der beiden Hallen lud zum Flanieren von einer Veranstaltung zur anderen ein. Auf der einen Seite in nüchtern technischem Ambiente Stände von der Denkmalpflege bis zum Bilderrahmen, vom Burgenverein bis zum Beleuchtungssystem, auf der anderen Seite der edel und stimmungsvoll inszenierte Kunsthandel auf der Cofa, die am Schluss 14 000 Besucher zählte. Dieses Jahr hat die junge Messedirektorin Cornelia Zinken verstärkt auf das Zauberwort Crossover gesetzt und unter die knapp hundert Aussteller mehr Galerien zeitgenössischer Kunst gemischt als zuvor. Einige von ihnen, wie Kornfeld aus Berlin und Andreas Binder aus München, nahmen an dem neuen Förderprogramm „Young Dealers“ teil, das dieses Jahr von der Koeln-

messe und dem Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler initiiert wurde. Eine Sonderschau mit Fotografien von Jürgen Klauke, dem Cofa-Preisträger 2013, galt seinen surreal anmutenden Performances. Eine weitere Ausstellung war dem wachsenden Sammelgebiet Oldtimer gewidmet: darunter automobile Seltenheiten wie ein Mercedes, dessen Polster mit Eidechsenleder bezogen sind.

te unter anderem eine Leinwandarbeit aus den frühen Sechzigerjahren für 75 000 Euro den Besitzer. Die Münchener Galerie Française verkaufte Ueckers Nagelarbeit „Flight of Steps“ aus dem Jahr 1995 für 195 000 Euro. Gleich neben den feinen Biedermeiermöbeln von Axel Schlapka aus München hing auch bei Krümmner Fine Arts ein Bild des ZERO-Mitbegründers Otto Piene. Seine algengrünen Farbspritzer waren sogar

Schmuck, Asiatica, Alte Meister, zeitgenössische Fotografie und Oldtimer – die Messe probiert verschiedene Lockrufe.

Dass die Düsseldorfer Künstlergruppe ZERO einen starken Aufwind erlebt, kann man daran erkennen, dass sich viele Galerien mit ihren Werken schmücken. Im Oktober ist sogar eine Ausstellung im New Yorker Guggenheim Museum geplant. Besonders schöne historische Werke von Günther Uecker und Otto Piene waren zum Beispiel bei Setareh und bei Swetec zu sehen, beide aus Düsseldorf. Die Züricher Galerie Dierking feierte die Wiederentdeckung des fast vergessenen ZERO-Künstlers Hans Bischoffshausen. Seine papierenen Reliefs in Weiß, Grau oder Gold waren für Preise bis zu 90 000 Euro im Angebot. Samuelis Baumgarte aus Bielefeld hatte einen ganzen Stand voll bunter Malerei von Heinz Mack installiert. Hier wechsel-

tonangebend für die Gestaltung der Wände. Bis vor wenigen Jahren war Renate Krümmner Sammlerin, im Januar wird sie eine Galerie in Hamburg eröffnen. Aus dem Nachlass der Künstlerin Dodo (1907–1998) stammt die farbfrische Gouache „Trübe Ahnung“ aus dem Jahr 1929 (85 000 Euro, Abb.). Die elegante Kreuzfahrtszene wirkt rätselhaft und ominös wie der Beginn eines Kriminalromans von Agatha Christie. Außerdem zeigt Krümmner einen menschenleeren Nordseestrand mit Strandkörben von Karl Hofer, der mit lockeren Pinselstrichen die kühle und windige Luft eingefangen hat.

Ihr Hamburger Kollege Thole Rtermund strahlte nach der Messe und sagte, er habe hervorragend verkauft. Ein neuer Kunde aus Köln erwarb Ar-

Pressekommentar zum Auftritt von SETAREH auf der Cofa Köln 2013

beiten auf Papier von Bargheer, Kirchner und Rohlf. Auch das aquarielle Stillleben „Stiefmütterchen in Vase“ von Schmidt-Rottluff aus dem Jahr 1965 konnte er für einen hohen fünfstelligen Betrag an den Mann bringen.

Besonders eindrucksvoll war der Stand von Setareh aus Düsseldorf. An der Wand hing ein prächtig schimmernder chinesischer Teppich aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts mit zentralem Shu-Zeichen und Drachenbordüren. Über 445 mal 305 Zentimeter erstreckte sich die feine Wolle in einem seltenen Café-au-Lait-Ton (145 000 Euro). Wie kaum eine zweite Galerie versteht Setareh, Design und Kunst als eine Ganzheit zu präsentieren. Hier stand Hervé van der Stratus Plexiglas-Konsole „Propagation“ in Dialog mit Zeichnungen von Joseph Beuys. Mit Leuchtspots perfekt inszeniert war auch Norbert Krickes aus einem einzelnen dicken Draht geformter „Blitz“ aus dem Jahr 1954 (285 000 Euro). Vielleicht ist er bald in einem deutschen Museum zu sehen. Daneben gab es ein fast minimalistisches Stillleben mit roten Äpfeln von Gustave Courbet und ein Kinderbildnis von Paula Modersohn-Becker.

Wer sich von den Barockmöbeln bei Christian Eduard Franke aus Bamberg losreißen konnte, von Zeichnungen verschiedener Jahrhunderte bei Arnoldi-Livie aus München und Malerei von Norbert Tadeusz bei Utermann aus Dortmund, dem fielen die Vintage-Möbel bei Hans Peter Jochum aus Berlin ins Auge: Das schicke Sofa von Luisa und Ico Parisi (42 000 Euro) und eine köstliche, rund zwei Meter hohe Stehlampe des Designers Angelo Lelli aus dem Jahr 1950, mit Porzellanvase und spritzenden grünen Stielen, an denen sich weiße Blüten wie Calla-Lilien in die Höhe recken. In jeder von ihnen steckt eine Glühbirne.

Ein Highlight beim Porzellan waren zwei seltene Kaendler-Eichelhäher aus der Zeit um 1740, für 198 000 Euro bei der Meissen-Spezialistin Renate Steinbeck aus Aachen. Sie konnte unter anderem eine „Sultana“ aus Höchster Porzellan und verschiedene Meissener Teller zwischen 4000 und 5000 Euro verkaufen. Besonders heiter ging es bei Salis aus Salzburg zu, wo lauter lustige Masken als schwarz-weiße Fotogramme von Picasso und André Villers aus dem Jahr 1962 hingen. Die puristische Konzentration allein darauf war ein Genuss. Die Serie von dreißig kostet 48 000 Euro, einzeln 2400 Euro. Unter den zeitgenössischen Galerien war Marianne Hennemann aus Königswinter. Sie verkaufte für 11 000 Euro eine Papierarbeit von K. O. Götz. Der Künstler feiert übrigens im Februar seinen 100. Geburtstag. Eine Ausstellung in der Neuen Nationalgalerie in Berlin hat jetzt schon begonnen. LISA ZEITZ

→ KÖLN Cologne Fine Art, 20.–24. November, Messe Köln, www.colognefineart.de